

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Kleinstes und gelesenstes Blatt im Oberlahnkreis.
Herausgeber: Nr. 58.

Verantwortlicher Schriftleiter: Hr. Kramer, Weilburg.
Druck und Verlag von H. Kramer,
Großherzoglich hessischer Hoflieferant.

Bezugspreis: monatlich abgeholt 70 Pfg., durch Boten gebracht
80 Pfg. durch die Post 2,40 Mk. vierteljährlich ohne Bestellgeld
Einrichtungsgeld 15 Pfg. die einseitige Zeile.

Nr. 47. — 1918.

Weilburg, Montag, den 25. Februar.

70. (78.) Jahrgang.

Zum Vormarsch der deutschen Heere im Osten



bringen wir vorliegende Kartenskizze, aus der das Vordringen der Truppen genau zu ersehen ist.

Amtlicher Teil

Tgb. Nr. 1144 J. 157. Frankfurt a. Main.
Auf Grund kriegsministerieller Verfügung mußten sämtliche bisher ausgeliehenen Pferde zurückgezogen werden. Nach Durchmusterung aller Militärpferde wird den berittenen Truppenteilen für die Folgezeit nur ein zum Dienst äußerst notwendiger Bestand beibehalten. Infolgedessen ist die Abgabe von Leihpferden in größerer Zahl in Zukunft ausgeschlossen.

Die bei den Truppenteilen nicht erforderlichen und nicht kriegsverwendungsfähigen Pferde werden durch käufliche Abgabe dem Erwerber übergeben. Diese Pferde werden mit Kreuzband versehen und sind fortan von Aushebungen grundsätzlich ausgenommen.

Die käufliche Abgabe erfolgt durch die Landwirtschaftskammern auf dem Wege der Verlosung. Der Preis ist äußerst gering bemessen und beträgt im Höchstfalle nur Mk. 1000.—, sobald auch weniger bemittelte Bewerber in die Lage versetzt sind, sich ein Pferd zu kaufen.

Anträge auf Zulassung zur Verlosung sind durch Vermittlung der örtlichen Wirtschaftsausschüsse auf dem vorgeschriebenen Formular an die zuständige Landwirtschaftskammer zu richten.

Allen Landwirten, denen es an Gespannkraften fehlt, wird dringend empfohlen, die z. Zt. gebotene günstige Gelegenheit zum Erwerb von Pferden möglichst unverzüglich auszunutzen, da die Zahl der augenblicklich zum Verkauf stehenden Pferde groß und der Preis mäßig ist. Nach der Verteilung dieser l. u. Pferde sind käufliche Abgaben in größerer Zahl in absehbarer Zeit nicht mehr zu erwarten, auch können Leihpferde allgemein nicht mehr abgegeben werden.

Die Abgabe von Leihpferden wird vielmehr infolge der auf ein Mindestmaß bei den Truppenteilen verringerten Pferdebestände auf ganz vereinzelte und außerordentlich dringende Notfälle beschränkt und kann auch hier stets nur auf kurze Zeit erfolgen.

Gesuche um Abgabe von Leihpferden sind nur durch die örtlichen Wirtschaftsausschüsse an die bisher zuständigen Leihpferde-Vermittlungsstellen zu richten. Die Vermittlungsstellen werden die Gesuche begutachten und an das Kriegswirtschaftsamt weiterleiten, das in jedem Einzelfall die endgültige Entscheidung trifft. Eine Berücksichtigung wird nur in den seltensten Fällen möglich sein.

Jedes Gesuch muß — außer den bisher verlangten Angaben über Größe der Anbaufläche, vorhandene Gespannkraft u. s. w. — die beglaubigte Erklärung enthalten, weshalb es dem Antragsteller nicht möglich war, die notwendigen Gespannkraft durch Kauf oder Nachhilfe zu erhalten.

Besonders wird darauf aufmerksam gemacht, daß auf die Einhaltung des vorgeschriebenen Instanzenwegs und der sonst gestellten Bedingungen streng geachtet wird. Persönliche Vorsprache von Landwirten bei dem Kriegswirtschaftsamt in Frankfurt a. M. ist völlig zwecklos und führt außer Verlust an Zeit und Geld nur zu Verzögerungen, da auf dem unrichtigen Wege eingerichtete Gesuche zurückgewiesen werden.
Ulmerich, Hauptmann.

L. 788. Weilburg, den 20. Februar 1918.

Die Herren Bürgermeister

werden ersucht, vorstehendes wiederholt ortsüblich bekannt machen zu lassen und den Interessenten mitzuteilen.
Der Königliche Landrat.

Frankfurt a. M., den 30. Januar 1918.

Betr. Rücklieferung von Papiergewebesäcken der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte, Berlin.

Wir teilen Ihnen nachstehend die Sonderbestimmungen der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte bei der Abgabe von Trodenksäcken in Papiergewebesäcken mit, die vom Herrn Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes in Übereinstimmung mit der Reichsfuttermittelstelle bewilligt sind, und die wir auch Ihnen gegenüber zur Anwendung bringen müssen. Die Bedingungen der Bezugsvereinigung lauten:

1. Wir stellen für jeden Papiergewebesack, welcher mit den Säcken zur Verwendung gelangt, einen Sonderbetrag von 4,00 Mk. in Rechnung.
2. Wir zahlen diesen Sonderbetrag für diejenigen Säcke zurück, welche binnen vier Wochen an die von uns vorgeschriebene Adresse in einem Zustande zurückgeliefert sind, der keine größere Verschlechterung aufweist, als die natürliche Abnutzung bei ordnungsmäßiger Behandlung — unter Ausschluß jeder anderweitigen Verwendung der Säcke — ergibt.
3. Unter den gleichen Bedingungen zahlen wir für die einzelnen Säcke

a) soweit sie ausschließlich des Duplikatfrachtbrieves sofort bei Eingang der Sendung am Empfangsort an uns zurückgesandt werden 3,25 Mark;
b) soweit sie später verandt sind, aber innerhalb der von uns unter 2 genannten Frist an uns zurückgelangen 2,75 Mark.

4. Sie übernehmen die Verpflichtung, die Säcke mit der obigen Maßgabe an die Bezugsvereinigung zurückzuliefern und hinsichtlich diesbezüglicher geschäftlicher Einzelheiten unseren noch bekanntzugebenden Anweisungen Folge zu geben.
5. Bei den Bezahlungen unserer Rechnungen ist ein Abzug wegen des Sonderbetrages (siehe Nr. 2) und wegen des für die zurückzuliefernden Säcke (siehe Nr. 3) gegebenenfalls von uns zu entrichtenden Betrages unzulässig. Die bezügliche Verrechnung ist vielmehr gesondert mit uns vorzunehmen.

Landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse.

L. 702. Weilburg, den 19. Februar 1918.

An die Herren Bürgermeister des Kreises

mit dem Ersuchen um wiederholte ortsübliche Bekanntmachung und Beachtung vorstehender Bestimmungen, die betr. Empfänger sind auf ordnungsmäßige Behandlung der Papiergewebesäcke besonders aufmerksam zu machen.
Der Königliche Landrat.

XVIII. Armee-Korps. Frankfurt a. M., 2. 2. 1918.
Stellv. General-Kommando. Mainz.
Abt. III b. Tgb.-Nr. 1918/371.
Gouvernement der Festung Mainz.
Abt. Mil. Pol. Nr. 50 716/24 494.

Betr.: Behandlung von Krankheiten durch nicht approbierte Personen, Anündigung und Anbieten von Heilmitteln u. s. w.

Verordnung.

Auf Grund des § 9 d des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in der Fassung des Reichsgesetzes vom 11. Dezember 1915 bestimmen wir für den Bereich des 18. Armee-Korps und des Gouvernements Mainz:

1.

Es ist verboten:

Den Personen, die sich gewerbmäßig mit der Behandlung von Krankheiten, Leiden oder Körperschäden an Menschen befassen, ohne die entsprechende staatliche Anerkennung (Approbation) zu besitzen, ihren Gewerbebetrieb anders als durch Bekanntgabe am Wohnhaus, im Adress- oder Fernsprechbuch anzukündigen.

Zahntechniker, Bandagisten und Hühneraugenoperateure sowie Personen, die Turn- und Gymnastikunterricht erteilen, werden von diesem Verbot nicht betroffen.

2. Gegenstände, Mittel oder Verfahren, die zur Verhütung der Empfängnis oder zur Befestigung der Schwangerschaft oder von Menstruationsstörungen usw. bestimmt sind, öffentlich auszustellen, anzukündigen, in der Tagespresse, in Zeit- und Druckschriften aller Art zu beschreiben, sowie im Umherziehen solche Gegenstände usw. anzubieten oder Bestellungen darauf zu sammeln.

3. Die unter Ziffer 1—2 bezeichneten Handlungen sind auch in jeder irgendwie verschleierte Form verboten.

4. Gestatter ist die Anündigung, Beschreibung und Anpreisung von Arzneien und Heilmitteln, Verfahren, Apparaten oder sonstigen Gegenständen, die zur Verhütung, Linderung oder Heilung von Krankheiten, Leiden oder Körperschäden bei Menschen bestimmt sind, in der Tages- und Fachpresse und in Zeit- und Druckschriften, sofern das betreffende Mittel nicht in der unter Mitwirkung der Oberzensurstelle aufgestellten Liste der allgemein verbotenen Heilmittel usw. enthalten ist.

Einzelheiten über diese Listen sind bei der Zensurstelle (Presse-Abteilung des stellv. General-Kommandos bzw. des Königl. Gouvernements der Festung Mainz) zu erfragen.

5. Die Ausgeber von Anzeigen haben die Verantwortung dafür zu übernehmen, daß das angezeigte Mittel nicht auf der Verbotsliste der Oberzensurstelle steht.

6. Für Mittel usw. der in Nr. 4 bezeichneten Art, deren öffentliche Anündigung vor dem Erlaß dieser Verfügung noch nicht erfolgt ist, ist die Erlaubnis hierzu bei der Oberzensurstelle nachzusuchen und zwar durch die Zensurstelle, in deren Bereich der Auftraggeber wohnt.

7. Die Listen der Oberzensurstelle sind maßgebend und verbindlich für alle Zensurstellen.

8. Auf die medizinische und pharmazeutische Fachpresse finden diese Bestimmungen keine Anwendung.

II.

Ferner ist den unter I Ziffer 1 genannten Personen verboten:

1. Eine Behandlung, die nicht auf Grund eigener Wahrnehmungen an dem zu Behandelnden erfolgt (Fernbehandlung),

2. die Behandlung mittels mystischer Verfahren,

3. die Behandlung von gemeinfährlichen Krankheiten (Ausfall, Cholera, Flecktyphus, Scharlach, Pest und Pocken) sowie von sonstigen übertragbaren Krankheiten,

4. die Behandlung aller Krankheiten oder Leiden der Geschlechtsorgane, von Syphilis, Schanker und Tripper, auch wenn sie an anderen Körperstellen als an den Geschlechtsorganen auftreten, sowie jede Behandlung von Frauenkrankheiten, insbesondere auch die innere Massage der weiblichen Unterleibsorgane,

5. die Behandlung von Krebskrankheiten,

6. die Behandlung mittels Hypnose,

7. die Behandlung unter Anwendung von Betäubungsmitteln, mit Ausnahme solcher, die nicht über den Ort der Anwendung hinauswirken,

8. die Behandlung unter Anwendung von Einspritzungen unter die Haut oder in die Blutbahn, soweit es sich nicht um eine nach Nr. 7 gestatteten Anwendung von Betäubungsmitteln handelt.

III.

Die Verordnung des stellv. General-Kommandos vom 20. 6. 1916 (Abt. III b 12036/3441) sowie diejenige des Gouvernements Mainz vom 20. 6. 1916 (Abt. M. P. Nr. 28 970/10 624) werden aufgehoben.

Der stellv. Kommandierende General:

Nebel, General d. Inf.

Der Gouverneur der Festung Mainz:

Bausch, Generalleutnant.

L. 1277. Weilburg, den 22. Februar 1918.

An die Herren Bürgermeister.

Die Anzeige über die im Monat Februar cr. für außerordentliche Familienunterstützungen (Zusatzunterstützungen) aufgewendeten Beträge wird in Erinnerung gebracht und mit nächster Post bestimmt erwartet. Verträge, die nach dem 2. März cr. eingehen, können nicht berücksichtigt werden.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

L. 772. Weilburg, den 22. Febr. 1918.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Trotz wiederholter Erinnerungen sind eine Anzahl Herren Bürgermeister mit der Erledigung der Verfügung vom 19. Jan. 1918 — I 252 (Kreisblatt Nr. 18), betr. Fahrbefehlsaufnahme, im Rückstande. Ich ersuche nunmehr um sofortige Erledigung und Einreichung des verlangten Verzeichnisses bis spätestens zum 28. d. Mts. Pünktliche Erledigung ist erforderlich. Der Königliche Landrat.

Nichtamtlicher Teil Der Weltkrieg

Großes Hauptquartier, 23. Februar mittags.
(B. L. B. Amlich.)

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Estland. Unsere Truppen sind im Vordringen.
In Riga wurde Ball erreicht.
In der Ukraine haben südlich von Luch vorgehende Kräfte Dubno erreicht.
Im übrigen nehmen die Operationen ihren Fortgang.
Die Zahl der eingebrachten Gefangenen hat sich um 2 Generale, 12 Obersten, 433 Offiziere und 8700 Mann erhöht.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.
Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Vom deutschen Vormarsch im Osten.

Auf der 1000 Kilometer breiten Front zwischen Nowo in Wolhynien und Bapsal in Estland rücken die deutschen Armeen nach Osten hin vor. Der Schwerpunkt des Kampfgewichts liegt zwischen oberer Duna und Pflow-See, wo deutsche Truppen von Dünaburg her nach Nordosten ziehen. Inzwischen drängen andere deutsche Kräfte von Dago und Moon, den kleinen Inseln zwischen Rigaschem und Finnischen Meerbusen, bereits in Estland ein. Mit diesem Vorgehen deutscher Armeen ist Estland tatsächlich schon von den deutschen Truppen umschlossen. Die Zahl von rund 1400 erbeuteten russischen Geschützen und das unabsehbare Kriegsmaterial zeigen deutlich die gänzliche Auflösung aller russischen Heeresreste. Inzwischen haben die von Riga aus vorgehenden deutschen Truppen Wolmar erreicht, stehen also, wie der militärische Mitarbeiter der „Tägl. Rundsch.“ betont, inmitten Estlands und befinden sich auf der Straße nach Dorpat. Die Bahnlinie Riga-Dorpat, die bei Ball mit einer Abzweigung nach dem Südrand des Pflower Sees führt, ist eine der Hauptoperationslinien der deutschen Armeen. Neben ihr bilden die Eisenbahnlinien von Dünaburg nach Pflow und Nowo-Sokolniki weitere Annarschverbindungen des vorrückenden deutschen Heeres.

Der Dank für die raschen Erfolge gebührt nicht zum wenigsten unserer Kavallerie, die durch schnelles Vorgehen es zu verhindern wußte, daß der Feind die großen Mengen an Lebensmitteln und Kriegsmaterial rechtzeitig fortzuschaffen oder vernichtete. Für die kurze, heldenmütige Entschlossenheit sei folgendes als Beispiel angeführt: Ein Leutnant überholte die als Vorhut reisende Kavallerie im Auto und brachte es fertig, einen Eisenbahnzug, der zu entkommen suchte, anzuhalten und ihn dadurch als Beute für uns zu gewinnen. Da wo die Russen Zeit hatten, gingen sie plündern und raubend in einzelnen Trupps nach Osten zurück.

Gefangene russische Offiziere erklärten, schon seit Wochen gar keine Nacht mehr über ihre Soldaten zu haben, die ohne Erlaubnis nach Wegwerfen von Waffen nach Hause gingen. Der deutsche Vormarsch ist für die Russen ziemlich überraschend gekommen. Nicht nur die Offiziere, sondern in letzter Zeit auch ein großer Teil der Soldaten ist gegen die maximalistische Regierung gesinnt. Besonders ist die jüdischere Bevölkerung am Ende ihrer Kraft angelangt, die tyrannischen Maßnahmen der Denikinisten und die wirtschaftliche Lage zu ertragen. Aus diesem Grunde wurden die Deutschen überall als Befreier begrüßt. Die Bevölkerung von Wolgyn schloß vor wenigen Tagen eine Deputation zu uns mit der Bitte, wir möchten die Stadt so rasch als möglich befreien.

Das friedliche (1) England. Der frühere englische Minister Simon hat vor seinen Wählern, das deutsche Volk glaubt noch immer, daß wir es zu vernichten beabsichtigen und Räuberraub an ihm zu begehen gedenken. Wir müssen uns angesichts dessen fragen, ob wir denn auch wirklich alles getan haben, um diese Vorstellungen richtig zu stellen. Die ehemaligen Regierungen Russlands und Frankreichs haben ein geheimes Abkommen getroffen, dessen Ziel es war, Deutschland seines Territoriums bis zum Rhein zu berauben. Ich würde für ein solches Ziel nicht einen einzigen Soldaten opfern. Ich glaube, daß es unsere Pflicht ist, ausdrücklich und eindeutig diese und jene ähnliche Anregung, von welcher Seite sie auch immer kommen möge, zurückzuweisen. Es muß das große Ziel der englischen Politik werden, das deutsche Volk zu überzeugen, daß wir im Grunde genommen friedlich (1) und nicht angrißsüchtig gesinnt sind.

Patrizierblut.

Roman von Reinhold Drimann.

(Nachdruck verboten.)

Da du es doch wahrscheinlich vorher an dich genommen hast, erlaube ich dir, es mir auszuhandeln, damit ich es noch in dieser Stunde auf der Bank deponieren kann.

„Ja, ich habe es an mich genommen; aber du gestatte mir wohl, daß ich damit nach meinem Ermessen verfare.“

„Nein, das gestatte ich nicht. Als dein Mann bin ich dafür verantwortlich, daß du keine Torheiten begehest. Bist du vielleicht so reich, um ein Vermögen einfach zum Fenster hinauswerfen zu können?“

„Es wäre mir lieb, wenn du eine Antwort darauf erst verlangtest, nachdem ich mit Henry gesprochen habe.“

„Und nachdem du vielleicht etwas getan hast, das nicht mehr ungeheuer zu machen ist. Nein, meine liebe Helga: diesmal muß ich mich denn doch in deinem eigenen Interesse der Rechte bedienen, die mir das Gesetz über dich gibt. Du weißt, daß ich nichts besitze — daß ich im Gegenteil recht erhebliche Schulden kontrahieren mußte, um uns eine Lebensführung zu ermöglichen, wie sie deiner Erziehung und deinen Gewohnheiten entsprach — nein, unterbrich mich gefälligst nicht! Ich kenne die schönen, hochtrabenden Redensarten ja nun zur Genüge, mit denen du dich aller Verantwortlichkeit für unsere Lage zu entziehen glaubst. Und wenn ich dir damit einen Gefallen tue, will ich dich sogar mit Freuden ausdrücklich von solcher Verantwortung freisprechen. Aber die Tatsachen selbst werden dadurch leider nicht aus der Welt geschafft. Und sie sind nicht von der Art, daß ihnen gegenüber ein Vogel-Strauß-Politik am Platze wäre. Ich kann heute oder morgen sterben. Und ich möchte dies irdische Jammerthal nicht gern mit dem Bewußtsein verlassen, daß du als Bettlerin darin zurückbleibst.“

Paris und der Friedensspruch. Die Enttäuschung der Franzosen über das Trotskische Friedensangebot ist nach der schon ganz aufgetauten Hoffnung auf Wiederannahme der Feindseligkeiten durch die Bolschewisten unmöglich zu verbergen. Daß Lenin und Trotski, die in den letzten Tagen in Paris wieder ganz anständig behandelt worden waren, jetzt wiederum zum Auswurf der Menschheit gestempelt werden, versteht sich von selbst. Rußland müsse, so sagt ein Pariser Blatt trübennig, endgültig von der Karte der französischen Hoffnungen gestrichen werden. Aber das Schicksal der unglücklichen Rumänen seien irgendwelche Illusionen nicht mehr erlaubt. Das Kabinett Averescu sei zum Friedensschluß gezwungen. Es bleibe nur zu hoffen, daß die Rumänen als Kompensation für den Verlust der Dobrußja Beharabien erhalten. Alles in allem, die ganze Ostfront ist aus dem Kriege gelöst. Die Gefahr der deutschen Expansion nach dem äußersten Orient verflüchtigt sich. Es frage sich also, ob die Stunde Japans (1) nicht geschlagen habe.

Die Furcht vor der deutschen Offensive im Westen.

Die französischen Kriegsberichterstatler im britischen und französischen Hauptquartier wollen wissen, daß die deutsche Offensive unmittelbar bevorstehe. Der Berichterstatler des „Welt Journal“ im englischen Hauptquartier dröhrt, der Stoß der Deutschen werde schwer und furchtbar sein, das unterliege keinem Zweifel. Das Entente-Kommando wisse (1) ungefähr auch, wo der Durchbruchversuch erfolgen werde. Andererseits fordert die Militärkritik das Versailler Kriegskomitee auf, den deutschen Vormarsch in Großrußland auszunutzen, die gute Gelegenheit nicht zu veräumen und den Deutschen schleunigst mit einer eigenen Offensive zuvorzukommen. Oberstleutnant Roussel sagt: Es wäre nun wirklich unverzeihlich, wenn die Entente auf ihre vielen Unterlassungsünden neue schwere Sünden häufen würde, Deutschland die russische Frage liquidieren und die volle Handlungsfreiheit zurückgewinnen ließe. Die Umgruppierungen an der gemeinsamen Entente-Front, so verlautet von anderer Seite, seien schon seit acht Tagen so gut wie abgeschlossen. Frankreich stehe jetzt unmittelbar vor seiner größten Offensive, die diesmal die Unterstützung aller Allierten finde.

Lloyd George läßt sich im Schwanengefang. Diesen Eindruck erhält man, wenn man die Verteidigungsreden des Ministers gegen die immer wichtiger werdenden Angriffe auf seine Kriegspolitik liest. Der Minister schloß eine dieser Reden mit den Worten: Der Streit muß endlich werden. Die Regierung hat das Recht, zu erfahren, und zwar heute zu erfahren, ob das Unterhaus und die Nation wünschen, daß die Regierung die Politik zur Organisation der Streitkräfte gegen die Angriffe des Feindes fortsetzen soll. Was mich betrifft, so habe ich während der Zeit, in der ich mein Amt bekleide, versucht, meine furchtbaren Amtspflichten bis zur äußersten Grenze meiner Fähigkeit und Kraft auszuüben, und wenn das Unterhaus heute die Politik verwirft, für die ich verantwortlich bin und von der meiner Meinung nach die Sicherheit des Landes abhängt, so werde ich mein Amt nur mit dem einen Bedauern verlassen, daß ich nicht mehr Kraft und Fähigkeit meinem Heimatlande in der schwersten Stunde seiner Geschichte zur Verfügung zu stellen hatte.

Die Bolschewiki.

Eine glatte Kapitulation der Bolschewiki wäre nach schweizerischer und auch im übrigen neutralen Ausland verbreiteter Ansicht Trotskis Friedensanerbieten zu den in Brest-Litowsk aufgestellten Bedingungen, wenn nicht noch irgend ein Hinterhalt in Frage kommen könnte oder man nicht überhaupt an der Verhandlungsfähigkeit dieser Sowjetregierung zweifeln müßte. Wahrscheinlich glaubte Trotski, die deutschen Soldaten würden nicht gegen die Bolschewiki marschieren. Als sie aber doch marschierten, war es mit der Verteidigung der Bolschewiki nichts. Sie räumten tatlos und ruhmlos das Feld. Der andere Ruhm, mit der Soldateska gegen mehrfache Waffen und Frauen und Kinder im Innern und in den Randstaaten zu wüten, war leicht zu holen. Aber vor dem ersten Anstoß der deutschen Waffen brachen Kraft und Mut der Bolschewiki-Armee zusammen. Jetzt dürften erste Friedensverhandlungen beginnen, nicht mehr solche, wie sie Brest-Litowsk gesehen hat.

Das Wirtschaftsabkommen mit der Ukraine.

Die Annahme des ersten Friedensvertrages in diesem ungeheuerlichen Kriege durch den Deutschen Reichstag löste unter den berufenen Vertretern unseres Volkes gehobene Gefühle aus, die in allen deutschen Ländern einen starken

und frohen Widerhall finden. Der erste Schritt ist überall der schwerste, und wir hoffen, daß es von der Ukraine zu weiteren Friedensverträgen kommen wird, bis endlich einmal die Glocken den ersehnten allgemeinen Frieden erklingen können. Der Vertrag mit der Ukraine hat seine hauptsächlichste Bedeutung für uns auf dem Gebiet der wirtschaftlichen Fragen, so daß die Hauptpunkte des Wirtschaftsabkommens, wie sie regierungsförmig in allen Einzelheiten dargelegt wurden, besondere Hervorhebung verdienen.

Da im Rahmen der Friedensverhandlungen der Abschluß eines neuen Handelsvertrages nicht möglich war, so wurde durch Wiederinfratsetzung des alten deutsch-russischen Handelsvertrages von 1894 ein Provisorium geschaffen, das bis zum Ablauf von sechs Monaten nach Abschluß des Friedens mit den anderen europäischen Staaten, den Vereinigten Staaten von Amerika und Japan gelten soll. Vom 1. Juli 1919 ab ist beiden Teilen das Recht der Kündigung vorbehalten. Für die Jahre 1919 und 1920 während des Provisoriums der allgemeine russische Zolltarif von 1903 gelten, soweit sie nicht im Vertragstext gemindert oder gebunden sind. Die Ukraine hat anerkannt, daß sie auf Grund der Weistädte-günstigung keinen Anspruch auf diejenigen Begünstigungen hat, die wir Österreich und anderen mit uns verbündeten angrenzenden Staaten einräumen werden, womit für die künftigen Friedensschlüsse ein wichtiger Präzedenzfall geschaffen ist.

Der Austausch der wichtigsten landwirtschaftlichen und industriellen Erzeugnisse ist für die Zeit bis zum 31. Juli d. J. durch besondere Vereinbarung geregelt worden. Dieser Austausch soll durch Zentralkontrollen erfolgen, Art, Menge und Preise der auszuwählenden Waren sollen durch gemischte Kommissionen festgesetzt werden. Bestimmte Angaben über die zur Zeit in der Ukraine befindlichen Warenmengen konnten von den dortigen Behörden nicht gemacht werden, doch wurde in glaubwürdiger Weise versichert, daß beträchtliche Mengen vorhanden seien. Die Ukraine hat an den von uns zu beziehenden Waren ein ebenso großes Interesse wie wir an den ukrainischen Rohstoffen und landwirtschaftlichen Erzeugnissen, so daß an dem guten Willen der Ukrainer, den Austausch zu vollziehen, nicht zu zweifeln ist. Wie ganz Rußland, so ist besonders die Ukraine auf die Industrieprodukte Deutschlands angewiesen, die es von niemandem so gut und billig erhält, wie von uns. Landwirtschaftliche Maschinen und Handwerkszeug wurden schon vor dem Kriege fast ausschließlich von Deutschland bezogen. In diesen Artikeln wird also sehr bald ein lebhafter Austausch eintreten.

Deutscher Reichstag

181. Sitzung vom 22. Februar, 1 Uhr 15 Min.

Auf der Tagesordnung steht zunächst ein schleuniger Antrag der Unabhängigen Sozialisten auf Haftentlassung des Abgeordneten Dittmann. Vizepräsident Baasche stellt fest, daß es sich hier nur um die Entscheidung der Frage handelt, ob der Reichstag nach Artikel 31 der Verfassung das Recht habe, die Haftentlassung eines rechtskräftig verurteilten Mitgliedes zu verlangen.

Die Abgg. Haase (U.-Soz.) und Herzfeld (U.-Soz.) widersprechen und betonen die Notwendigkeit, die Gründe zu erörtern, die zu der Verhaftung geführt haben.

Abg. Ebert (Soz.) bittet, den Antragstellern die Möglichkeit zu geben, ein klares Bild der Sachlage zu liefern. Die ganze Streitfrage solle aber nicht erörtert werden.

Die Abgeordneten Bröcher (Ztr.) und Jundt (natl.) halten eine Kritik an dem rechtskräftigen Urteil für ausgeschlossen. Der Reichstag sei kein Gericht über andere Gerichte. Vizepräsident Baasche stellt fest, daß nach dem Wunsche der Mehrheit eine große Aussprache über die Frage nicht stattfinden solle. Das Haus stimmt dieser Auffassung zu. Abg. Herzfeld (U.-Soz.) gibt darauf eine eingehende Darstellung der Vorgänge, die zu der Verhaftung geführt haben. Der Redner wird vom Vizepräsidenten mehrfach zur Sache gerufen.

Staatssekretär des Innern Wallraf: Das Haus hat nicht die Absicht, heute bereits eine große Streitdebatte zu führen, dazu ist bei der Eile der Beratung Gelegenheit genug. Der Redner hat den §§ 4 und 5 des Belagerungsgesetzes eine recht seltsame Auslegung gegeben. Der Staatssekretär gab hierauf eine Darstellung der Verhaftung des Abg. Dittmann und hob hervor, daß demselben vom Oberkommando ausdrücklich das Verbot zugeht, sich um die Leitung des Streiks zu kümmern. Trotsdem ging Dittmann zur Volksversammlung im Treptower Park und hörte auch nicht auf die Warnungen der überwachenden Polizeibeamten.

„Du hättest kein Recht dazu. Und es wäre jedenfalls deine Pflicht gewesen, mich früher zu unterrichten.“

Sie hatte es ganz fast gesagt, wie wenn sie zu einem Fremden spräche. Ihm aber fiel es wie eine Berglast von der Brust.

„Neben mir in solchem Ton miteinander, Helga? — Nun wohl — wenn du mich jetzt auf den Knien anlebst, dein Geld anzunehmen, so würde ich dir's voll Beachtung vor die Füße werfen. Du sagst, ich hätte kein Recht, dein Eigentum auch als das meine anzusehen. Mit anderen Worten: du betrachtest die Gemeinschaft zwischen uns als gelöst. Es ist gut, daß ich das weiß. Vielleicht bin ich durch deine dankenswerte Offenheit vor einer großen Rarheit bewahrt geblieben.“

Er hatte es herausgesprudelt, fast ohne zu wissen, was er sprach. Denn er war ganz beherrscht von der befreienden Empfindung, daß der Bruch nicht von ihm, sondern von Helga herbeigeführt worden war, daß sie ihm ohne sein Zutun einen Grund geliefert hatte, seine Fesseln abzustreifen. Und er dachte an nichts anderes als daran, daß sie unter allen Umständen verhindert werden mußte, ihn durch einen Schritt verjöhnlichen Entgegenkommens in das alte Joch zurückzuwerfen.

Aber die junge Frau war von einer solchen Absicht offenbar sehr weit entfernt.

„Es steht bei dir, welche Deutung du meinen Worten geben willst,“ sagte sie ruhig. „Wünschtest du mir sonst noch etwas mitzuteilen?“

Nicht in diesem Augenblick. — Doch ja: ich wollte dich noch fragen, ob du an dem heutigen Feste teilzunehmen gedenkst oder nicht.“

Eine seltsame Frage! Hast du schon vergessen, daß ich in tiefer Trauer bin?“

Um eine Großtante? Nun meinetwegen! Ich habe sicherlich nicht den Wunsch, dich zu zwingen. Aber du verlangst hoffentlich nicht, daß ich deine Trauer teile.“

Sie antwortete nur mit einer Kopfbewegung und

forderte die Menge auf, den Streik hochzuhalten. Der Redner hat aus dem Artikel der Reichsverfassung den Reichstag das Recht hergeleitet, die Entlassung Dittmanns zu verlangen. Dem steht die Bestimmung entgegen, daß er bei Ausübung der Tat ergriffen ist. Statt einen Streik zu veranstalten, der in jedem Fall den Krieg verlängert, sollten wir lieber schnell Frieden mit der Ukraine zuschließen, der unsere Ernährungsvorhältnisse verbessern soll. (Beifall.)

Abg. Ebert (Soz.): Ich wundere mich, daß der Reichstag auf die Streikfrage eingegangen ist, obwohl die Reichstagsmehrheit sich selbst eine Beschränkung der Sprache auferlegt hat. Wir werden bei der Staatsberatung ausschließlich auf den Streik eingehen, dem tiefere Gründe zugrunde liegen: die Nichtachtung aller Beschwerden bei der Handhabung des Belagerungszustandes, die Fehler der Ernährungspolitik und die provokatorischen Verhandlungen im Abgeordnetenhaus über das Wahlrecht. (Große Beifall.) Dr. Herzfeld hat die Verhaftung des Abgeordneten Dittmann durchaus zurecht befunden und werden daher für den Antrag der Unabhängigen stimmen.

Es folgt die zweite Lesung des Ukraine-Vertrages. **Abg. Dr. Rauffbeuren (Z.)** meinte, die Versicherungen, daß es reichliche Getreidevorräte vorhanden seien, verbiete es, die Ukraine zu besetzen. **Abg. Dr. (M.)** wünschte baldige Beendigung der Verhandlungen. Mehrere Redner forderten Schutz der Ernährung, der regierungsfällig zugesagt wurde. In der dritten Lesung stimmte **Abg. Schmidemann (Soz.)** trotz der Bedenken in der Wahlfrage dem Vertrage zu. Unter heftiger Zustimmung erfolgte die endgültige Annahme des Vertrages. Sonnabend 11 Uhr: Kleine Vorlagen.

Aus Weilburg und Umgegend

Weilburg, den 25. Februar 1918.

Auszeichnung. Herrn Leutnant d. R. Adolf Man- von hier, bei einer heftigen Division wurde die „Eiserne Tapferkeits-Medaille“ verliehen. Herr Leutnant Man- ist bereits im Besitze des „Eisernen Kreuzes 2r und 1r Klasse“.

Vor 50 Jahren. Am 25. Februar 1868 stürzte Herzog Adolf von Nassau vor seinem Winterpalais in Frankfurt a. M. von seinem Pferde. Der Fürst wurde tödlich in sein Palais getragen und lag mehrere Tage in den Folgen des Sturzes krank darnieder, glücklicherweise ohne Lebensgefahr.

Auszeichnung. Herrn Leutnant d. Reserve Paul K. von hier wurde das „Eis. Militär-Verdienstkreuz mit der Kriegsdecoration“ verliehen.

Ein Erlaß des Bischofs von Limburg beschäftigt sich mit der Aufnahme von Stadtkindern aus dem Lande und heißt mit den Worten: Zwar sind auch auf dem Lande die Schwierigkeiten der Ernährung gewachsen; ich gebe aber dennoch der Hoffnung hin, daß der Opfergeist unserer Landbewohner das bedeutungsvolle Werk der Lebenshilfe zu fördern nach Kräften sich bemühen wird, insofern, als zu hoffen steht, daß nach dem glücklich erfolgten Friedensschluß mit Rußland die Annappeit der Lebensmittel, namentlich auch die scharfe Erfassung der Lebensmittel auf dem Lande gemildert wird.

Ukrainer-Konzert. Die Ukrainer sind da und spielen auf dem Marktplatz, so ging es gestern vormittag von Mund zu Mund. Und richtig nach dem Vormittagskonzert versammelten sich die ukrainische Musikvereine „Saffo“ aus Wehlar auf dem Marktplatz, um hier kurze Zeit zu konzertieren. Es war die beste Empfehlung dieses Konzerts für die beiden am Sonntag nachmittag und Montagabend zu gebenden Konzerte und gleichzeitig eine Herausforderung für das zahlreiche Weilburger Publikum, das den gespielten meist deutschen Weisen lauschte. Das erste Konzert, welches die Ukrainer am Sonntag nachmittag in der großen Saale der Königl. Unteroffizier-Vorschule gaben, hatte das größte Interesse bei den Bewohnern Weilburgs und der Umgegend gefunden, um so mehr als die Konzerte von dem ukrainischen Nationalensemble, welche den ersten Frieden mit Deutschland geschlossen hat. Von den im Kriegsgefangenenlager Wehlar befindlichen Ukrainern haben die musikalischen und gefangensbegabten Gefangenen zu einem Musikverein unter dem Namen „Lyssenko“ vereinigt und werden sich zum Gehör. Als sie fast schon die Tür erreicht hatten, hielt ein Jurist Huberts sie noch einmal zurück.

Ich muß ins Künstlerhaus, um die letzten Vorbereitungen zu überwachen. Und es kann leicht geschehen, daß ich keine Möglichkeit finde, vor dem Beginn des Festes noch einmal nach Hause zu kommen. Du verläßt mich nicht — nicht wahr?

Gewiß nicht! Aber es ist dann wohl zweckmäßig, daß wir uns schon jetzt Lebwohl sagen. Vielleicht, ja, vielleicht werde ich noch heute Abend mit Margarete nach Köln nach Hamburg fahren.

Ab! Vor einer Viertelstunde warst du darüber noch so ungewissen. Aber auf eine Unbegreiflichkeit mehr weniger kommt es ja jetzt kaum noch an. Seit dem Morgen ist dein Benehmen für mich nur noch eine einzige Kette von Ueberraschungen.

Ich glaube mich noch in keinem Augenblick anders zu haben, als die Umstände es mir zur Pflicht machen.

Ein lästiges Gefühl der Unsicherheit und Unentschlossenheit, das plötzlich wieder über ihn gekommen war, trieb ihn zu einer Erklärung zu reizen.

Die Umstände? Welche Umstände? Was ist denn eigentlich seit dem gestrigen Abend so Ungeheuerliches geschehen, daß du dich verpflichtet glaubst, mich wie einen fremden Menschen zu behandeln? Sage doch endlich mir heraus, daß es die Eifersucht gegen die Gräfin Wollenski ist, die dir dein sonderbares Verhalten vor-
schreibt.

Ich habe dir schon einmal erklärt, daß davon keine Rede ist. Ich bin nur nicht gewöhnt, mich öffentlich mißhandelt und beleidigt zu lassen. Wenn du mich kanntest, wüßtest du das wissen.

Und wodurch habe ich dich öffentlich mißhandelt und beleidigt? Dadurch vielleicht, daß ich meine Antiquarrollen so gespielt habe, wie die Idee der ganzen Veran-

unter der tüchtigen und sachverständigen Leitung des Gymnasiallehrers Eugen Turula es zu sehr anerkennenswerten Leistungen gebracht hat und der seine Kunst in den Dienst der Kriegsfürsorge und Wohltätigkeit gestellt hat. Ueberall, wo der Verein auftrat, hat er schöne Erfolge erzielt, so auch gestern in unserer Stadt. Das zweiteilige Programm, mit welchem die Kapelle aufwartete, bot außer der G-dur Romanze v. Beethoven und der Cavatine Op. 45 von Raff nur Kompositionen ukrainischer Meister, darunter auch des Dirigenten selber. Orchester und Chor bilden ein Ganzes und gehören unmittelbar zusammen. Beide sind gut geschult, harmonisieren vorzüglich zusammen und verfügen über begabte Solisten. Durch die Musik und den Gesang wird uns der Volkscharakter der Ukraine enthüllt, wie er in den Kriegs- und Heldenliedern, den National- und Volksliedern und dem Liebes- und Tanzliedern so trefflich zum Ausdruck kommt. Bald erklangen die Weisen feurig und begeistert, bald feierlich und ernst, dann traurig und klagend und wiederum jubelnd und beglückt. Einen vorzüglichen Violinisten besitzt das Orchester in Leo Maslowsky, der die Raffsche Cavatine und die Beethovensche Romanze aus dem Stegreif vortrug und sein feines künstlerisches Empfinden zum Ausdruck brachte. Der Solist wurde von Fr. Jaden-Wehlar bestens begleitet und mußte sich, durch den vielen Beifall veranlaßt, zu einer Zugabe verziehen. Den Schluß des Konzerts bildete die Aufführung einiger Nationaltänze im Originalkostüm, die die Gewandtheit der Tänzer in schönstem Lichte erscheinen ließen. Das Publikum verließ sehr befriedigt die Veranstaltung. Das heute abend stattfindende Konzert dürfte, nach dem Kartenverkauf zu schließen, wiederum ein volles Haus finden.

Der Stand der Reformationsbankspende, die durch die Evangelischen Presbyterien in den meisten Staaten Deutschlands voriges Jahr in die Wege geleitet wurde, hatte nach den bei der Zentrale eingelaufenen Meldungen am 15. Februar ds. Js. eine Million Mark erreicht, doch sieht aus zahlreichen Einzelberichten die Zuweisung namhafter Beträge noch aus. eqd.

Aus Runkel und Umgegend

Runkel, den 25. Februar 1918.

Entlassung von a.-v.-Landwirten. Den stellv. Generalkommandos wurde anheingegen, die Entlassung von a.-v.-Heimat-Landwirten zu versagen unter der Voraussetzung, daß ein Notstand anerkannt ist und die Entlassung auf dem Wege der Reklamation erfolgt.

Ein gutes Mailärsjahr. In diesem Jahr ist ein starker Mailärsflug zu erwarten. Ein gutes hat der Flug denn die Mailärs bilden ein ausgezeichnetes Geflügel-futter.

Niedertiefenbach, 23. Febr. Dem Wehrmann Josef S. von hier wurde das „Eiserne Kreuz 2. Klasse“ verliehen.

Vermischte Nachrichten

Wiesbaden, 21. Februar. Weil sie fahrlässig den Tod ihrer beiden Kinder verursacht hatte, stand die Hausdienersfrau Gerichs unter Anklage. In ihrer Abwesenheit war in der Küche ein Brand entstanden, und die beiden kleinen Kinder waren erstickt. Bei mildernden Umständen gab das Gericht ihr drei Tage Gefängnis, sie soll der bedingten Begnadigung empfohlen werden.

Frankfurt, 21. Febr. Herr Regierungspräsident a. D. Wirtl. Geh. Oberregierungsrat v. Steinmeier dahier wurde zum Vertreter des beurlaubten Verwaltungschefs beim Generalgouvernement in Warschau unter Belassung des Präsidats Erzelung ernannt.

Mainz, 21. Februar. Gestern nachmittag wurde am Rhein beim Ausladen eines Kohlenstoffes ein 15 Jahre alter Schiffsjunge von dem Greifer eines Dampfschiffs am Kopf mit solcher Wucht getroffen, daß der Junge auf der Stelle tot blieb. Er hatte sich unter dem Jahrbereich des Krans aufgehängt, obwohl auf einer angebrachten Warnungstafel davor dringend gewarnt wird.

Hersfeld, 23. Febr. Zur Milderung der hier herr-

schenden Kälte, mit klarem, ernstem Blick sah sie ihm ins Gesicht.

Warum willst du versuchen, dich zu rechtfertigen? Ich habe ja nichts Derartiges von dir verlangt. Und es sind der Unwürdigkeiten schon genug, als daß du sie noch durch die Feigheit einer bewußten Lüge vermehren solltest. Ich würde es viel anständiger und mannhafter finden, wenn du mir offen erklärtest, daß du in diese Frau verliebt bist.

Gut denn — da dir so viel daran liegt, es zu hören: Ich liebe die Gräfin Wollenski.

Helga war unter dem brutalen Wort nun doch zusammengekauert; aber sie wußte ihre Haltung zu bewahren. Und trotzdem dachtest du daran, unser Zusammenleben fortzusetzen?

Jedenfalls würde ich dir die Entscheidung darüber anheimstellen haben. Aber ich sehe ja nun, daß es dessen nicht mehr bedarf, da du sie wohl schon seit dem gestrigen Abend getroffen hast. So wenig es die Beforgnis um das Seelenheil deiner Cousine war, die dir den ersten Reiseplan eingab, so wenig ist es der Tod dieser alten Frau, der dich jetzt bestimmt, in die geliebte Hamburgische Umgebung zurückzukehren. Um das Kind beim rechten Namen zu nennen: du wolltest mich einfach verlassen.

Ja.

Und du würdest auf diesem Vorhaben bestehen, auch wenn — wenn ich dir verspräche, meine Beziehungen zu der Gräfin abzugeben?

Auch dann.

(Fortsetzung folgt.)

schenden Möbelnot sind den hiesigen Schreinermeistern von der Stadtverwaltung 100 Festmeter Kiefernholz zu dem Preise von 20 Mark für den Festmeter unter der Bedingung der Herstellung billiger Möbel für Kriegsges- traute überwiesen worden.

Berlin, 23. Febr. Seine Majestät der Kaiser Karl wollte gestern im Großen Hauptquartier zur Besprechung schwebender Fragen.

Letzte Nachrichten

Großes Hauptquartier, 24. Februar mittags.

(W. L. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Deeresgruppe Kronprinz Rupprecht und Deutscher Kronprinz.

Engländer und Franzosen entwickelten an vielen Stellen der Front rege Erkundungstätigkeit. Stärkere französische Abteilungen, die über die Ailette in Chevreign einzudringen versuchten, wurden im Gegenstoß vor dem südlichen Dorstrand zurückgeworfen. Auf dem westlichen Maas- ufer holten Sturmtruppen Gefangene aus den französischen Gräben.

Deeresgruppe Herzog Albrecht.

In den Vogesen erfolgreiche Erkundungsgesuche. Westlich von Mülhausen griffen französische Bataillone nach heftiger mehrstündiger Feuerwirkung beiderseits des Döller an. Alle Angriffe brachen bei Niedersbach im Gegenstoß, bei Erbrücke und Nieder-Burnhaupt im Feuer bayrischer Truppen zusammen. 14 Gefangene blieben in unserer Hand.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Deeresgruppe Eichhorn.

In Ostland stießen unsere Truppen, von der Bevölkerung überall freundlich begrüßt, trotz verschneiter Wege in die Waldmarschen vor, warfen den an einzelnen Punkten sich stellenden Feind und näherten sich Keval. Bei der Einnahme von Wall am 22. 2 wurde durch schneidige Attacke einer Husaren-Schwadron die Stadt vor der Einschließung durch den Feind gerettet, 1000 Gefangene gemacht und 600 deutsche und österreichisch-ungarische Kriegsgefangene befreit. Kleinere Abteilungen stießen gestern bis Hlorw vor und brachen dort feindlichen Widerstand. Sächsischen Truppen machten in Balbinowo 1000 Gefangene. Von Minsk aus wurde Borissow besetzt.

Deeresgruppe Linzinger.

Bei der Deeresgruppe Linzinger nehmen die zur Unterstützung der Ukraine in ihrem Befreiungskampf eingeleiteten Operationen beabsichtigten Verlauf. In Mskost sind deutsche Truppen eingerückt. Ein auf dem Bahnhof Schepistowka einlaufender Zug mit großrussischen Truppen wurde angehalten, die Besatzung entlassen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Westlich von der Brenta brachen die Italiener am Abend überraschend zum Angriff am Col Caprille vor. Sie wurden im Feuer abgewiesen.

Der 1. Generalquartiermeister: Lubendorff.

Rückkehr S. M. S. „Wolf“.

Berlin, 25. Febr. (W. L. B.) S. M. S. Hilfskreuzer „Wolf“ ist nach fünfzehnmönatiger Kreuzfahrt durch den Atlantik, Indischen Ozean und Stillen Ozean dank der hervorragenden Führung seines Kommandanten Fregattenkapitän Mergel und der glänzenden Leistung seiner Besatzung glücklich und erfolggekrönt in die Heimat zurückgekehrt. Das Schiff hat den Seeverkehr zu unseren Feinden durch Vernichtung von Schiffsraum und Ladung in schwerster Weise geschädigt. Mehr als 400 Angehörige von Besatzungen versenkter Schiffe, darunter die verschiedensten Nationalitäten, im besonderen auch zahlreiche farbige und weiße englische Militärpersonen sind durch S. M. S. „Wolf“ nach Deutschland mitgeführt. Außer mehreren von bewaffneten Dampfern erbeuteten Geschützen hat S. M. S. „Wolf“ große Mengen von wertvollen Rohstoffen wie Gummi, Kupfer, Messing, Zink, Kakaobohnen, Kopra usw. im Werte von vielen Millionen Mark mitgebracht. — Nähere Angaben werden noch veröffentlicht.

Rußland für ein Wirtschaftsabkommen.

Der „Matin“ meldet aus Petersburg: Der Sowjet hat eine Entschliebung angenommen, in der er der Regierung Ermächtigung gab zum Abschluß eines Wirtschaftsabkommens.

Befürzung in Italien.

Von der italienischen Grenze wird gemeldet: Die russischen Ereignisse rufen in Italien tiefe Befürzung hervor. Die Blätter bringen spaltenlange Schilderungen über die Folgen eines etwaigen Friedensschlusses der Mittelmächte mit Rußland. In ganz Italien wurden die Russen und Rumänen der Kontrolle wie die feindlichen Staatsangehörigen unterworfen.

Ren-Streik, 24. Febr. (W. L. B. Amtlich.)

Seine Königl. Hoheit der Großherzog Adolf Friedrich VI. ist plötzlich und unerwartet gestorben. (Er war am 17. Juni 1882 geboren.)

Opfer.

Alles haben sie gegeben,
Mühen und Sonnenschein,
Hoffnung, Liebe, Glück und Leben!
Solcher Söhne wert zu sein,
Gib dein Gold, gib Ring und Ketten,
Niedrer Güter nicht'gen Land.
Bist, wie sie, das höchste retten:
Freiheit, Ehre, Vaterland!

Alex Otto.

Kohlenarten-Ausgabe.

Mittwoch, den 27. Februar, vormittags, kommen bei der Kohlenverteilungsstelle (Raufmann Weidner) Karten von Nr. 1 bis 350 zur Ausgabe.

Weilburg, den 25. Februar 1918.

Kohlenverteilungsstelle.

Amtlicher Teil.

Verordnung betr. Höchstpreise für Eier.

Auf Grund des Gesetzes über Höchstpreise vom 4. August 1914/21. Januar 1915 wird für den Oberlahnkreis folgendes bestimmt:

§ 1. Der Höchstpreis für Hühnereier beträgt:

1. beim Verkauf durch die Geflügelhalter 28 Pf.,
2. bei Abgabe durch die Ortsammelfstellen an die Verbraucher:
a) in den Ueberschußgemeinden 29 Pfennige
b) in den Bedarfsgemeinden 32 Pfennige.

Der Höchstpreis für Gänse- und Enteneier darf die vorgenannten Preise um nicht mehr als 5 Pfennige für das Ei übersteigen.

§ 2. Die Ueberschußgemeinden haben den Ueberschuß an Eiern an die Kreisammelfstelle oder die sonst vom Kreisamtschusse bestimmten Stellen frachtfrei zum Preise von 30 Pfennigen für das Ei abzuliefern.

§ 3. Wer die in den §§ 1 und 2 festgesetzten Höchstpreise überschreitet, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 4. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im Kreisbl. des Oberlahnkreises in Kraft. Mit dem gleichen Tage wird die Kreisverordnung vom 13. März v. J. Kreisblattnummer 62 außer Kraft gesetzt.

Weilburg, den 22. Februar 1918.

Der Kreis-Amtschaß.
Lex, Landrat.

J. N. B. 834. Weilburg, den 22. Februar 1918.
An die Magistrate und die Herren Bürgermeister des Kreises.

Ich ersuche die vorstehende Verordnung sofort ortsbekannt zu machen und insbesondere die Geflügelhalter und Ortsammelfstellen entsprechend zu verständigen.
Der königliche Landrat.

Briefkasten.

Bergarbeiter in A. Wer eine herrenlose Sache in Eigenbesitz nimmt, erwirbt das Eigentum an der Sache, vorausgesetzt, daß die Aneignung gesetzlich nicht verboten ist oder daß durch die Besitzergreifung das Aneignungsrecht eines Anderen nicht verletzt wird.

Abonnent in S. Das Königreich Bayern hat einen Flächeninhalt von 75 870 Quadratkilometer.

Herrn M. in B. Wir haben Ihnen die gewünschte Auskunft schriftlich gegeben.

Spart Papier!

Papier ist eine der wichtigsten Waffen im Kampfe um unsere Existenz!
Daher spare Papier!

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg. (Landwirtschaftsschule.)

Voraussichtliche Witterung für Dienstag, 26. Februar:

Meist wollig bis trübe, Niederschläge, ziemlich milde.	
Höchste Tagestemperatur	9°
Niedrigste	5°
Niederschlag	1 mm

Goldschmuck ist totes Gerät,

ob er getragen oder versteckt wird!

Gold hilft zum Frieden,

wenn es ans Vaterland kommt!

Die Wahl kann nicht schwer sein. Bringt alles Gold in Schmuck und Münzen zur Goldankaufsstelle, die den Goldwert in barem Geld ersetzt. Je mehr das Vaterland Gold hat, desto sicherer gewinnen wir den Krieg und desto gedeichtlicher gestaltet sich der Friede!

Kochsalz

jede Menge bei
— Säcke mitbringen. —
Georg Rauch.

Submissions-Verkauf.

Im Wege des schriftlichen Angebots sollen aus dem hiesigen Gemeindefeld verkauft werden:

Aus Distrikt „Saalen“:

40 Festm. Kiefernstämme und
14 Stangen 1r Klasse.

Aus Distrikt „Weidebeck“:

90 Festm. Fichtenstämme,
93 Stangen 1r Kl. u. 81 Stangen 2r Kl.

Die Angebote, womit sich der Bieter den allgemeinen Holzverkaufsbedingungen unterwirft, sind bis zum 2. März, mittags 1 Uhr, hierher einzureichen, wo alsdann die Öffnung der Gebote erfolgt.

Wittenau, den 19. Februar 1918.

Röhler, Bürgermeister.



Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Die Nachmusterung der sich in Weilburg aufhaltenden, zeitig kriegsunbrauchbaren Landsturm- und Militärpflichtigen findet am **Donnerstag, den 28. Februar 1918**, vormittags 7^{1/2} Uhr im Rathause zu Weilburg statt.

Es haben sich alle 1876 bis 1899 — beide Jahrgänge einschließlich — geborenen Wehrpflichtigen, soweit sie bei früheren Musterungen bzw. Untersuchungen als „zeitig kriegsunbrauchbar“ (z. fr. u.) anerkannt worden sind, zur Nachmusterung zu stellen.

Die von dem bevorstehenden Stellungsbegehrt betroffenen Mannschaften haben zu dem bestimmten Termin pünktlich in sauberem Zustande zu erscheinen. Nichtgestellung oder unpünktliches Erscheinen hat Bestrafung zur Folge.

Verhinderung am Erscheinen muß durch Vorlage ärztlicher Zeugnisse über Krankheiten, Weg- oder Transportunfähigkeit nachgewiesen werden.

Eine besondere Ladung geht den Stellungspflichtigen nicht mehr zu, vielmehr gilt diese öffentliche Bekanntmachung als Vorladung zum Musterungstermin.

Gemütskranke und Blödsinnige sind vom persönlichen Erscheinen zwar befreit, es sind jedoch amtliche Zeugnisse und Nachweise über das tatsächliche Bestehen der Leiden im Musterungstermin vorzulegen.

Die Stellungspflichtigen dürfen am Tage der Musterung das Lokal bzw. den Platz vor demselben nicht eher verlassen, bis sie im Besitze ihres Militärausweises sind.
Weilburg, den 23. Februar 1918.

Der Magistrat.

Kartoffel-Ausgabe.

Montag nachmittag von 2-4 Uhr findet im Keller der Volksschule Kartoffel-Ausgabe statt.

Weilburg, den 23. Februar 1918.

Der Magistrat.

Ab- und Brennholz-Verkauf in der Kgl. Oberförsterei Weilmünster.

Dienstag, den 5. März d. J. von vormittags 10 Uhr ab in der Gastwirtschaft Edel, Dietenhäusen. Schußbezirk Dietenhäusen. Distr. 10 „Längsruth“. Ei.: 2 Stg. V. Al. mit 1,04 fm. Bu. 13 cm. Nuhgrollen, 34 cm. Knüppel, 43 cm. Keiserknüppel. I. Al. Kief. 7 cm. Knüppel. Distr. 11 das. Bu.: 40 cm. Nuhgrollen, 13 cm. Scheit, 69 cm. Knüppel, 50 cm. Keiserknüppel. I. Al. Nadelh. 3 cm. Scheit, 22 cm. Knüppel, 8 cm. Keiserknüppel. I. Al. Distr. 15 das. Ei.: 3 Stämme I. Al. mit 3,97 fm 25 m lg. Werkholz, 40 cm. Nuhgrollen gespalten; 6 cm. Scheit Nr. 564 u. 596, 4 cm. Knüppel Nr. 579 u. 599, 46 cm. Keiserknüppel. I. Al. Bu.: 185 cm. Nuhgrollen, 63 cm. Scheit, 340 cm. Knüppel, 180 cm. Keiserknüppel. I. Al. In Distr. 15 wird das Bu.-Scheit- u. Knüppelholz Nr. 351, 4, 5, 7, 9, 360, 2, 8, 370, 1, 4, 7, 9, 382, 5, 6, 9, 391, 3-5, 413, 15, 21, 23, 27, 456, 75, 79, 89, 92, 95, 97, 504, 9, 13, 14, 569 nicht verkauft. Für Brennholzverkauf sind Händler ausgeschlossen.

Geldspenden zu Liebesgaben für die Feldtruppen.

Es gingen weiter bei uns ein von: N. N. 1.00 Mk., Ungenannt 5.00 Mk., zusammen mit den bisherigen Beträgen 15.00 Mk.

Leider gehen die Spenden nur spärlich ein, wir bitten dringend um weitere Gaben.

Geschäftsstelle des „Weilburger Anzeiger.“

Holzversteigerung.

Freitag, den 1. März d. J., mittags 1 Uhr anfangend, kommt im hiesigen Gemeindefeld Distrikt Köppelshau, Steulerhau, Weidenacker und Naßheck folgendes Holz zur Versteigerung:

124	Raummeter	Buchen-Nuhgrollen,
66	„	Buchen-Scheit,
196	„	Buchen-Knüppel,
68	„	Buchen-Keiserknüppel,
18	„	Eichen-Scheit (Alt-Eiche),
2	„	Eichen-Knüppel.

Der Anfang ist im Distrikt Köppelshau bei Nr. 7.

Dietenhäusen, den 22. Februar 1918.

Der Bürgermeister:

Zitter.

Schnellheister

empfiehlt

A. Gramer.

Gefangenenaustausch in Sagmit.

Unser Bild zeigt (links) die aussehenden russischen Gefangenen, die einer Landungsbrücke in Sagmit an Bord gehend, (rechts) österreichisch-ungarische Austauschgefangene nach ihrer Ankunft in Sagmit.

Franz Baetsch Gertrud Baetsch

geb. Sonnenwald

Kriegsgekrankt.

Sachs a. Oder

Weilburg a. L.

im Februar 1918.

Ehrbare Heirat

Suche für einen Bekannten, dem es an jegl. Damenbekanntschaft fehlt. Derselbe ist evangel., 46 Jahre alt und Bauer, Landwirt und Geflügelzüchter. Erspartes Vermögen eigener kleiner Hof. Einheirat in anderen Hof oder Geschäft nicht ausgeschlossen. Vertrauensvolle Zuschriften auch von Witwen erbeten unter E. H. 50 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

elektrischen Licht- und Kraftanlagen

sowie Vergrößerung bestehender Anlagen. Haus-Telegraph, Klingel, Telefon, Signal, Feuer- und Wasserfernmelde-Anlagen. Die Anlagen werden von nur Fachleuten und streng nach den Verbandsvorschriften deutscher Elektrotechniker ausgeführt.

Elektrotechnisches Installationsgeschäft J. Hamacher, Weilburg.

Neugasse 1.

Telephon 73.

Sägespäne

z. Streuen liefert in Waggonladung.

Gebr. Riess, Leipzig
Fernsprecher 6522 u. 2727.
Drahtadr. Bruderriss Leipzig

Milchkuh

mit 3. Kalb, weil überflüssig, zu verkaufen bei
Heinrich Klein, Wirt,
Schupbach, (Nr. Oberlahn).

Kaufmann

(Soldat)
erledigt schriftliche Heimarbeiten auch in den Abendstunden.
Wert. Angeb. unter 50 an die Geschäftsstelle.

Braver Junge

wünscht das Schneerhandwerk zu erlernen. Näheres zu erfragen bei
Fr. Wern, Drommerhausen.

Stenographenverein Stolze-Schrey. Auskunftsstelle

fällt heute abend aus.
Der Auskunsleiter.

Mädchen

sofort gesucht.
Frau August Rosenbaum,
Vorstadt 4.

Lehrling

mit guter Schulbildung
Ostern gesucht.
J. C. Jettel, D.

2 Zimmerwohnung

sofort zu vermieten.
Neugasse 4.

Das ideale Motten-Mittel GLOBOL

tötet Motten und
Mottenbrut
wieder eingetroffen bei
Adolf Lehmann,
Kürschner, Marktplatz.